

Antrag zur Prüfung einer Ersatzlösung für das HKW Wedel ohne Elbquerung

Der Energienetzbeirat empfiehlt der Behörde für Umwelt und Energie (BUE), unverzüglich eine Ersatzlösung für das Heizkraftwerk Wedel zu prüfen, die keine Elbquerung benötigt und die auf dem vom Beratungsbüro BET im Jahr 2015 vorgeschlagenen modularen Ansatz mit Schwerpunkt am Energiestandort Stellingener Moor aufbaut.

Begründung und Erläuterungen:

Bei der Behandlung des Ersatzkonzepts der BUE für das HKW Wedel im Haushaltsausschuss der Bürgerschaft am 18.10.2018 (Drs. 21/50) wurde offensichtlich, dass die von der Südvariante benötigte Elbquerung nicht nur mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden ist, sondern dass auch ein großes zeitliches Risiko besteht.¹

Von Herrn Dr. Beckereit wurde die Leitung zur Elbquerung als Beschränkung in der Zeitlinie bezeichnet. Die lange Ausführungszeit kann zur Folge haben, dass das Kohle-HKW Wedel ein weiteres Mal mit hohem finanziellem Aufwand ertüchtigt werden muss und dass die recht wahrscheinliche zeitliche KWK-Zuschlagsgrenze im Jahr 2025 nicht eingehalten werden kann.² Die erhöhte KWK-Förderung für die Stilllegung eines Kohlekraftwerks ist jedoch essentiell für die ökonomische Tragfähigkeit des Ersatzkonzepts. Außerdem ist daran zu erinnern, dass eine Klage der Bürgerinitiative Wedel zum Entzug der Betriebsgenehmigung des HKW Wedel beim Oberverwaltungsgericht in Schleswig anhängig ist. Diese Klage kann dazu führen, dass das HKW Wedel seine Betriebsgenehmigung verliert, lange bevor Ersatzanlagen fertiggestellt sind.

In den Abschlussberichten des „Beteiligungsprozesses Wedel“ hat das Beratungsbüro BET im August und im Dezember 2015 eine Vorzugsvariante vorgeschlagen, in der eine große Gas-KWK-Anlage am Standort Stellingener Moor favorisiert wird. Nach einem drei Jahre dauernden, durch Vattenfall mitverursachten Umweg hat nun auch die BUE wieder eine Gas-KWK-Anlage als bedeutendsten Modul ihres Ersatzkonzepts gewählt, allerdings nicht am Standort Stellingener Moor wie von BET vorgeschlagen, sondern am Standort Dradenau, also südlich der Elbe.

Die Erschließung von erneuerbarer Wärme südlich der Elbe musste von einem von der BUE zunächst angekündigten Wert von 120 % auf etwa 20 % der Wedel-Ersatzwärme reduziert werden. Ein wesentlicher Grund hierfür war, dass die hohen Kosten der Elbunterquerung den Einsatz von Biogas statt Erdgas und die Nutzung eines Multifuel-Heizwerks für Biomasse nicht zuließen.³ Dazu kommt, dass der geplante Aquiferspeicher in Dradenau innerhalb des Fernwärmesystems falsch platziert ist, wie der

¹ Vgl. in Drs. 21/50 Herrn Kruse auf S. 22, Senator Kerstan auf S. 22, 23, Dr. Beckereit auf S. 33.

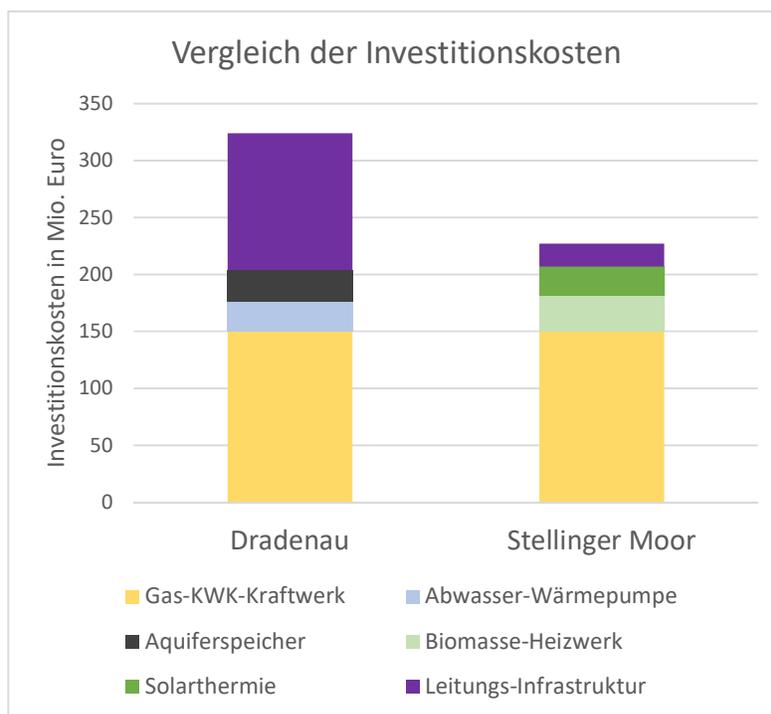
² Bei einer Begrenzung der Berechtigung von erhöhten KWK-Zuschlags-Zahlungen auf das Jahr 2025 muss die neue KWK-Anlage spätestens 2025 in den Dauerbetrieb genommen werden. Vorher muss sie ausreichend lange im Probetrieb laufen. Daher reicht es nicht, wenn die Elbtrasse bis 2025 fertig wird. Schon bei der Annahme von normalen Zeitdauern für Genehmigung und Bau der Elbtrasse wird es daher zeitlich eng. Unter Berücksichtigung einer Beklagung der Elbtrasse ist die Zeitlinie daher in der Tat sehr beschränkt. Da den vom Trassenbau betroffenen Bürgerinnen und Bürgern bekannt ist, dass es eine attraktive Alternative zur Südvariante ohne diesen Trassenbau gibt, ist mit einer Beklagung zu rechnen.

³ <https://www.hamburg.de/contentblob/10720848/50f30f100aa52c6c5efca3ba18e54245/data/d-anlage-7-pra%CC%88sentation-erschliessung-ee-wa%CC%88rmequellen-su%CC%88dlich-der-elbe-rabenstein.pdf>

ENB in seiner Sitzung am 14.6.2018 feststellte.⁴ Der ENB empfahl stattdessen Aquiferspeicher in Niedertemperatur-Sekundärnetzen.

Bei einer seriösen Berechnung des südlich der Elbe liegenden Anteils erneuerbarer Wärme an der Ersatzwärme für das HKW Wedel zeigt sich, dass dieser ähnlich groß ist wie der Anteil erneuerbarer Wärme, der nach Vorschlägen des Hamburg Instituts am Standort Stellinginger Moor erschlossen werden kann und der den Empfehlungen von BET im Jahr 2015 entspricht (zusätzlich zum Anteil des ZRE). Entsprechendes gilt für die spezifischen CO₂-Emissionen und den Primärenergiefaktor der beiden zur Wahl stehenden Varianten für das Ersatzkonzept.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen einer Südvariante am Standort Dradenau und einer Nordvariante am Standort Stellinginger Moor bestehen daher in einem großen zeitlichen Risiko für die Fertigstellung der Elbtrasse, in einem hohen Risiko von Kostensteigerungen für den Bau dieser Trasse und demzufolge in einem Mehraufwand von mindestens 100 Mio. Euro für die Südvariante. Im folgenden Bild wird dies deutlich erkennbar.⁵



⁴ <https://www.hamburg.de/contentblob/11238512/1f38184f510de02113811e8f706c8a7d/data/d-7-top-5-c-ra-benstein-saisonale-wa%CC%88rmespeicher-nt-sekunda%CC%88rnetz.pdf>

<https://www.hamburg.de/contentblob/11238510/e57fad867d41042a9e74e6db262300fb/data/d-6-top-5-c-ra-benstein-aspeicher.pdf>

⁵ Zu Einzelheiten der Infrastrukturkosten vgl. den "Antrag zur Ermittlung zusätzlicher Kosten für Infrastruktur am Standort Stellingen"

<https://www.hamburg.de/contentblob/10993508/e122291b41d46a468ab033409d5ba5d5/data/d-anlage-11-antrag-7-zur-ermittlung-der-zusa%CC%88tzliche-kosten-fu%CC%88r-die-infrastruktur-am-standort-stellingen.pdf>

Schon bei Verwendung der Kostenangaben in der Drs. 21/50 wie im Bild liegen die Investitionskosten für die Südvariante um 43 % höher als die für die Nordvariante. Dieses Kostenverhältnis wird wahrscheinlich infolge von steigenden Trassenkosten noch ungünstiger werden.

Wegen des unnötigen finanziellen Mehraufwands für die Südvariante wird die Einhaltung der „Bürgermeister-Preisgarantie“ erheblich erschwert. Zu beachten ist auch, dass das Unternehmen „Wärme Hamburg“ für den bevorstehenden Ersatz des Kohle-HKW Tiefstack beträchtliche Finanzmittel benötigt, die nicht in eine überflüssige Elbtrasse gesteckt werden sollten.

Im Herbst 2017 wurde unter Federführung der BUE ein Vergleich zwischen dem damaligen Entwurf einer Südvariante mit „MVR-Rochade“ und einer vor allem von Vattenfall vorgeschlagenen speziellen Nordvariante durchgeführt, die schon damals als Farce bezeichnet werden musste. Da Vattenfall unbedingt den Bau einer Elbtrasse in Richtung seines HKW Moorburg durchsetzen wollte, wurde für diesen Vergleich eine Nordvariante gewählt, die so ungünstig konzipiert war, dass sie ohne Zweifel der Südvariante unterlegen sein musste (KWK-Anlage am Standort Haferweg ohne eine Fläche für die Realisierung; Bau einer ohnehin unwirtschaftlichen Elbwasser-Wärmepumpe mit sehr leistungsstarkem Gas-Heizwerk am Standort Wedel bei laufendem Betrieb des Kohle-HKW Wedel).

Nach der Entscheidung von Bürgerschaft und Senat für den vollständigen Rückkauf des zentralen Fernwärmesystems kann nun ohne Störung durch den bisherigen Gesellschafter Vattenfall eine optimale Lösung für den Ersatz des HKW Wedel gewählt werden. Hierfür kommt neben der Südvariante, die die BUE bisher bevorzugt, eine Weiterentwicklung der von BET empfohlenen Vorzugsvariante im Stellingener Moor am ehesten in Betracht.⁶

Die heutige in Drs. 21/50 beschriebene Südvariante mit einem Verzicht auf die „MVR-Rochade“ und infolgedessen einer starken Reduzierung von Fernwärme aus der MVR sowie mit der Wahl eines leistungsstarken Gas-KWK-Kraftwerks, mit dem auch die Abwasserwärmepumpe angetrieben werden soll, unterscheidet sich stark von der im Herbst 2017 verglichenen Südvariante.

Um Vorwürfe einer Haushaltsuntreue nach § 266 StGB zu vermeiden, sollte die BUE daher unverzüglich einen ergebnisoffenen und seriösen Vergleich zwischen Ersatzlösungen an den Standorten Dradenau und Stellingener Moor durchführen lassen.

Dabei muss beachtet werden:

Die Realisierung der Gas-KWK-Anlage dauert nach Feststellungen in Drs. 21/50 länger als diejenige der kleineren Anlagen. Da die Projektierung dieser Gas-KWK-Anlage noch ganz am Anfang steht, ergibt sich im Hinblick auf die Stilllegung des HKW Wedel für die Südvariante kein zeitlicher Vorteil gegenüber der Nordvariante. Die zeitlichen Realisierungsrisiken der Elbtrasse, auf die in Drs. 21/50 hingewiesen wurde,^{1, 2} bilden dagegen einen offensichtlichen zeitlichen Nachteil für die Südvariante.

⁶ Senator Kerstan ignorierte diesen offensichtlichen Sachverhalt, wenn er laut Drs. 21/50 (S.38) feststellte: „Also insofern gibt es dazu jetzt auch **gar keinen anderen Pfad, den man gehen könnte**. Man muss Wedel ersetzen. Das ist jetzt der schnellstmögliche Pfad, den wir Ihnen aufgezeigt haben. Es kann sein, dass es länger dauert, wenn es da rechtliche oder andere Komplikationen gibt.“

Ein weiterer noch schwer einschätzbarer Nachteil der Südvariante kann infolge der Verflechtung der Zuständigkeiten der öffentlichen Unternehmen „Wärme Hamburg“ und „Hamburger Stadtentwässerung“ bei der geplanten Abwasserwärmepumpe in Dradenau bestehen, die im Übrigen von BET im Jahr 2015 im „Beteiligungsprozess Wedel“ eine recht ungünstige Gesamtbewertung erhielt.⁷ Auf die falsche Platzierung des Aquiferspeicher am Standort Dradenau wurde schon oben aufmerksam gemacht.

Antragsteller: Günther Bock, Dietrich Rabenstein, Gilbert Siegler, Christian Völker

⁷ „Hamburg Wärme“ soll den Strom für den Antrieb der Abwasserwärmepumpe der Hamburger Stadtentwässerung liefern, der im Austausch zwischen selbständigen Unternehmen innerhalb eines Konzerns kaum als „Eigenstrom“ bewertet werden könnte.